

Frau Landesrätin
Martina Rüscher, MBA MSc
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, 3. Juni 2025

Vorarlberger Spitalscampus: Lotterie oder faktenbasierte Standortverlagerung von Fachabteilungen?

Sehr geehrte Frau Landesrätin,

während bei der *Leistung* stets davon gesprochen wird, dass sie sich lohnen müsse, hört man beim *Warten* nicht selten, dass es sich hoffentlich gelohnt habe. Speziell wenn es um Leistungen des Gesundheitssystems geht, sollte sich das Warten nicht *hoffentlich* gelohnt haben, es sollte sich stets gelohnt haben. Die sogenannte „Transparente Warteliste“ auf der Website der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H. gibt in fünf Kategorien durchschnittliche Wartezeiten in Wochen an. Für eine umfassende Übersicht über die aktuellen Wartezeiten fehlt eine transparente und übersichtliche Datenbereitstellung, weshalb wir uns erlauben, die Wartezeiten zu erfragen. Was hingegen völlig offen bleibt: in wie vielen und welchen Fällen das Warten auf eine Leistung des Gesundheitssystems den beabsichtigten Ausgang hatte – nämlich, ob es sich tatsächlich *gelohnt* hat. Anders gesagt: Es fehlen transparent zugängliche Ergebnisse über Qualitätsmessungen der Krankenhausaufenthalte sowie krankenhausspezifische Statistiken über Komplikationen und die Qualität der Behandlung.

Gerade im Zuge der Neuausrichtungen der Krankenhäuser sowie der geplanten Verlagerungen von Schwerpunktstandorten und dementsprechendem Know-how-Transfer sind Qualitätsindikatoren insbesondere im Hinblick auf die Kostenstruktur, die Qualitätsmerkmale, die Personalausstattung und die aktuelle sowie geplante Verankerung im Regionalen Strukturplan Gesundheit unverzichtbar, um die Wirkung der Maßnahmen künftig seriös bewerten zu können. Rufe nach transparenten, qualitativen Indikatoren und Statistiken über Komplikationen in Krankenhäusern sind zudem nicht neu. Bereits im Jahr 2013 hat der Bundes-Rechnungshof darauf hingewiesen. Er schreibt: „Wesentliche Indikatoren für die Qualität der medizinischen Leistungserbringung sind auch Art und Anzahl von Komplikationen nach operativen Eingriffen. Diesbezüglich bestanden weder auf Bundes- noch auf

Landesebene einheitliche Vorgaben. Laut BMG war allerdings geplant, in Zukunft Komplikationsraten im Rahmen des Indikatorenmodells A-IQI abzufragen. Eine systematische Erfassung von Komplikationen ist nicht nur Voraussetzung für krankenhausweite Auswertungen, sondern auch für Meldungen an zentrale Register und damit für ein krankenhausübergreifendes Benchmarking.¹ In Sachen A-IQI (Austrian Inpatient Quality Indicators)² hat sich zwischenzeitlich einiges getan. Der jährlich veröffentlichte A-IQI-Bericht lässt allerdings den Ruf nach transparent dargestellten standortbezogenen Kennzahlen ungehört. Eine realistische Umsetzung des Vorarlberger Spitalscampus mit Standortverlagerungen von fachspezifischen Kompetenzen ist jedoch ohne krankenhausübergreifendes Benchmarking unvorstellbar und würde einem Blindflug gleichen.

Darüber hinaus ist von mehreren Seiten zu vernehmen, dass im Zuge des Vorarlberger Spitalscampus angedacht wird, bestimmte Schwerpunkte dorthin zu verlagern, wo derzeit erhebliche Qualitätsdefizite vermutet werden. Eine mögliche Qualitätsreduktion zulasten der Gesundheit der Bevölkerung wird befürchtet. Die Kritik, dass eigentlich renommierte Schwerpunktstandorte gefördert anstatt verlagert werden sollten, ist in Stakeholder-Kreisen ebenso zu vernehmen, wie die Befürchtung, dass im Zuge solcher Standortverlagerungen das benötigte Personal abwandern werde. Ein möglicher Grund könnte sein, dass nicht in allen Teams an allen Standorten ein vertretbares Arbeitsklima vorherrscht.

Um herauszufinden, wie es in quantitativer und qualitativer Hinsicht um die Vorarlberger Gesundheitsversorgung in den Krankenhäusern bestellt ist, richten wir gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtags folgende

A N F R A G E

an Sie:

1. Welche Indikatoren werden abseits von A-IQI Ergebnisqualitätsmessungen zur qualitativen Messung und Bewertung von operativen Eingriffen samt Nachsorgeuntersuchungen und allgemeinen Krankenhausaufenthalten erhoben und welche zugehörigen Kennzahlen wurden in den Jahren 2019 bis 2024 in Vorarlberg gesammelt? Bitte um Auflistung jeweils nach Krankenanstalt (inklusive Krankenhaus der Stadt Dornbirn und Privatspitäler).

[1 Bericht des Rechnungshofs. Reihe Vorarlberg 2013/9.Stadt Dornbirn: Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Patientenbehandlung Krankenanstalten Vorarlberg. S. 57](#)

[2 A-IQI \(Austrian Inpatient Quality Indicators\)](#)

2. Wie stellen sich die Daten der Indikatoren aus den Ergebnisqualitätsmessungen (A-IQI) für die Vorarlberger Krankenanstalten für die Jahre 2019 - 2024 (bzw. 2023, wenn 2024 noch nicht verfügbar) dar? Wenn die Darstellung im Rahmen der Anfragebeantwortung zu aufwändig ist, ersuchen wir um Übermittlung der jeweiligen Berichte sowie den Rohdaten der Vorarlberger Krankenanstalten.
3. Wie stellen sich die Qualitätsmerkmale der Vorarlberger Krankenanstalten entlang der Kriterien „Verweildauer“ und der sieben „allgemeinen Kriterien“ (Patientenorientierung, Beschwerde- u. Feedbackmanagement, Patientensicherheit/Risikomanagement, Entlassungsmanagement, Sicherheit im OP, Krankenhaushygiene, Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement) dar? Bitte um Auflistung jeweils nach Krankenanstalt (inklusive Krankenhaus der Stadt Dornbirn und Privatspitäler)
4. Wie viele „peer-review-Verfahren“ hat es an den Vorarlberger Krankenanstalten in den Jahren 2019-2024 gegeben und in welchen Fächern? Bitte um Auflistung jeweils nach Krankenanstalt (inklusive Krankenhaus der Stadt Dornbirn und Privatspitäler).
5. Liegen für die Vorarlberger Krankenanstalten Auswertungsdaten zu Behandlungsverläufen (wie z.B. Revisionsraten in der Endoprothetik) vor? Falls ja, bitten wir um die entsprechende Darstellung.
6. Liegen für die Vorarlberger Krankenanstalten Analysen zur Versorgungsqualität/dichte vor, um Situationen von Über-, Unter- oder Fehlversorgung zu erkennen? Wir bitten um Darstellung nach Standort der leistungserbringenden Krankenanstalt und nach Wohnort der Leistungsempfänger:innen.
7. Wie stellen sich die oben genannten Auswertungskriterien für die Vorarlberger Krankenanstalten im Österreichvergleich dar?
8. Wie haben sich die Abgänge der Vorarlberger Krankenanstalten in den Jahren 2019 – 2024 entwickelt? Bitte um Darstellung je Krankenanstalt.
9. Wie hat sich die Anzahl der stationären Betten an den Vorarlberger Krankenanstalten in den Jahren 2019 - 2024 entwickelt?
10. Wie stellt sich die Kostenstruktur pro Bett dar (Bitte um Darstellung je Krankenanstalt.)

11. Wie hat sich der Personalschlüssel je Krankenanstalt in den Jahren 2019-2024 entwickelt?
12. Welcher Nationalität gehören die in den Vorarlberger Krankenanstalten beschäftigten Personen an? (Bitte um Aufschlüsselung nach Fachbereich und Krankenanstalt)
13. Wie hoch wird der Bedarf an Personal für die Vorarlberger Krankenanstalten in den Jahren 2025 - 2030 eingeschätzt?
14. Wie hoch sind für Patient:innen die aktuellen Wartezeiten (inkl. Anmeldezeiten) auf operative Eingriffe
 - a. im **LKH Feldkirch** bei:
 - i. Allgemein-viszeral und Thoraxchirurgie,
 - ii. Augenheilkunde,
 - iii. Gefäßchirurgie,
 - iv. Gynäkologie,
 - v. HNO (Kinder Mandel OP),
 - vi. HNO (elektive Operationen),
 - vii. Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie,
 - viii. Neurochirurgie,
 - ix. Orthopädie (Endoprothesen),
 - x. Orthopädie (stabilisierende Wirbelsäulen OP),
 - xi. Orthopädie (alle elektiven OPs),
 - xii. Plastische Chirurgie (Melanome),
 - xiii. Plastische Chirurgie (elektive Eingriffe),
 - xiv. Urologie,
 - xv. Interventionelle Kardiologie.
 - b. im **LKH Bregenz** bei:
 - i. Gynäkologie,
 - ii. Allgemeinchirurgie,
 - iii. Unfallchirurgie,
 - iv. Urologie.
 - c. im **LKH Bludenz** bei:
 - i. Gynäkologie,
 - ii. Allgemeinchirurgie,
 - iii. Unfallchirurgie.

- d. im **LKH Hohenems** bei:
- i. Pulmologie,
 - ii. Unfallchirurgie,
 - iii. Allgemeine Chirurgie.

15. Es ist bekannt, dass Patient:innen aus Vorarlberg für Hüftoperationen vermehrt auf das Krankenhaus Reutte ausweichen, da sie dort bei Eingriffen im Bereich der Prothetik-Chirurgie deutlich frühere Termine erhalten. Wie viele solcher Patient:innen konnten in den Jahren 2019 – 2024 jeweils verzeichnet werden und welche Schritte haben Sie bislang unternommen, um die Wartezeiten in Vorarlberg in diesem Bereich zu reduzieren, damit für die Betroffenen ein Ausweichen ins Nachbarbundesland nicht mehr nötig ist?

Mit bestem Dank für eine ausführliche Beantwortung,

LAbg. Manuela Auer

KO Mario Leiter

LAbg. Ing. Reinhold Einwallner